

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restamende 40 A. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zeilen-Abzählung. Offerten-zeichen ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

256.

Dienstag, den 31. Oktober 1916

76. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Wendung der Bekanntmachung über die Ver-
änderung von Benzol und Solventnaphtha, sowie über
Höchstpreise für diese Stoffe.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand
vom 4. Juni 1851 (S. 451 ff.), des Gesetzes betreffend
Höchstpreise vom 17. Dezember 1914 (R.-G.-Bl. S. 516), der
Bekanntmachung betreffend Änderung dieses Gesetzes vom
Januar 1915 (R.-G.-Bl. S. 25) und der Bekanntmachung
über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 (R.-G.-Bl. S. 54)
hiermit verordnet:

Artikel I.

Die durch Bekanntmachung des stellv. Generalkomman-
dos des 18. Armee-Korps vom 29. Januar 1916, Abt. II c/B,
Nr. 22, außer Kraft gesetzten §§ 3 und 6 der oben be-
zeichneten Bekanntmachung über die Verwendung von Ben-
zol, treten wieder in Kraft und zwar wie folgt (§ 3
unverändert, § 6 unverändert):

§ 3. Das Benzol von der in § 2 gekennzeichneten Be-
schaffenheit darf in letzter Hand nur geliefert werden:
1. dem Kriegsministerium oder in seinem Auf-
trag die Inspektion des Kraftfahrwesens durch Sonder-
kommissionen, die darüber verfügt hat oder verfügen wird,
2. den chemischen Fabriken (Farbwerke), soweit es nachweis-
lich zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeres-
verwaltung dient;

3. den landwirtschaftlichen, staatlichen oder kommunalen Betrieben,
soweit es nachweislich als Motorenbetriebsstoff (jedoch nicht
für Kraftwagen) zu landwirtschaftlichen, staatlichen oder
kommunalen Zwecken benutzt wird;

4. den gewerblichen Betrieben als Motorenbetriebsstoff sowie
allgemein als Kraftwagenbetriebsstoff, jedoch nicht über
den 15. v. H. der Erzeugung bezw. der den Lager-
stätten und Veräußerern von den Gewinnungsanstalten
gelieferten Mengen; Bestzer, die Benzol ihrerseits von
anderen erworben haben, dürfen es für den angegebenen
Zweck nur insoweit abgeben, als die zulässige Menge
den 15. v. H. der Erzeugung nicht bereits von früheren
Bestzern hierfür verwendet worden ist und letztere dies
nachweislich bescheinigt haben;

5. den Erzeugern zum Selbstverbrauch in dem Erzeugungs-
betriebe in Mengen, die auf Grund von stellender An-
zeige von der Inspektion des Kraftfahrwesens festzu-
setzen sind;

6. den Verbraucher zur Speisung von Benzolglühlichtlampen,
die von der Kriegsfleischbeschickungsanstalt m. b. H.,
Berlin, Leipziger Str. 2, geliefert sind, gegen Bezugs-
schein dieser Fleischbeschickungsanstalt.

§ 6. Benzol (§ 1, 2), Solventnaphtha und Äthyl sind
dem Verbraucher zuzuführen und dürfen nicht
über den 15. v. H. der Erzeugung hinaus auf Lager gehalten werden.
Benzol, das nach dieser Frist nicht abgesetzt oder vom
Verbraucher nicht angefordert worden ist, müssen der In-
spektion des Kraftfahrwesens angezeigt werden, die hierüber
Verfügung treffen kann.

Artikel II.

§ 7. Absatz b: die Festsetzungen von Höchstpreisen
für Benzol-Spirit; Absatz c (Bestimmung über Erhöhung oder Ermä-
ßigung der Höchstpreise für Benzol-Spirit).

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. November 1916
in Kraft.

Dillenburg (Main), den 1. November 1916.
Generalkommando des 18. Armee-Korps.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Die Wehrpflichtigen des Geburtsjahres 1899, die
Zeit vom 1. September bis 31. Oktober d. Js. das
Landsturmjahr vollendet haben, werden hierdurch aufge-
fordert, sich in der Zeit vom 1.—6. November d. Js. bei
der Landsturmkommission ihres Aufenthaltsortes zur Land-
sturmrolle anzumelden.

Die Anmeldung ist eine Geburtsurkunde oder ein
anderes Urkunde vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die sich Melde-
nden die bei ihnen befindlichen Landsturmrollen des
Landsturmjahres 1899 aufzunehmen und diese bis auf
den 31. Oktober d. Js. aufzubewahren.

Dillenburg, den 28. Oktober 1916.
Der Königliche Landrat.

Bestandsanmeldung über Hülsenfrüchte.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Auf die Bekanntmachung vom 11.
Oktober d. Js., im Kreisblatt Nr. 222, ersuche ich Sie,
zu sorgen, daß die noch rückständigen Bestandsan-
meldungen über Hülsenfrüchte nummehr binnen 8 Tagen hier-
bei vorzulegen.

Die betreffenden Besitzer von Hülsenfrüchten sind noch-
mal auf ihre Anzeigepflicht aufmerksam zu machen.
Dillenburg, den 28. Oktober 1916.
Der Königliche Landrat.

Kartoffelverorgung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Kar-
toffelverorgung vom 26. Juli (R.-G.-Bl. S. 500) und der
Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. ds. Mts. (Kreis-
blatt Nr. 249), sowie der Ausführungs-Anweisung der Reichs-
regierung dazu vom 24. ds. Mts. wird für den Dill-
kreis angeordnet:

§ 1. Eine Schwerarbeiterzulage an Kartoffeln bis zu
1 Pfund pro Tag darf in jeder Gemeinde seitens des Ge-
meindevorstandes höchstens der Hälfte derjenigen mit selbst-
gezeugenen Kartoffeln nicht versorgten Einwohner gewährt
werden, die im Sinne der Vorratserhebung als Schwerar-
beiter anerkannt sind. In erster Linie ist die Zulage un-
versorgten Berg- und Feuerarbeitern zu gewähren. Kar-
toffelerzeuger einschl. ihrer Wirtschafts-Angehörigen gelten
nicht als Schwerarbeiter bei der Kartoffelverorgung, so-
lange sie aus eigener Ernte mit 1 1/2 Pfund pro Kopf und
Tag versorgt sind. (Mein Rundschreiben an die Herren
Bürgermeister vom 25. ds. Mts. ändert sich dementsprechend.)

§ 2. Für Gastwirtschaften ist seitens des Gemeinde-
vorstandes die bei sparsamster Wirtschaft für die Gäste
erforderliche Kartoffelmenge bereitzustellen bezw. anzufor-
dern. Die endgültige Zuweisung der Bedarfsmenge be-
halte ich mir vor. Die Betriebe als solche sind bei der
Vorratserhebung am Schlusse der Bestandsliste mit auf-
zuführen.

§ 3. Um den Weiterbetrieb der Fabrikpfeisanstalten zu
ermöglichen, haben alle Fabrikarbeiter, die in einer Speise-
anstalt verköstigt werden, auf Erfordern bis zu 1/2 Pfund
Kartoffeln für jeden Verpflegungstag im voraus an die
Speiseanstalt abzugeben. Es liegt dies im dringenden
Interesse der Arbeiter, weil die Fabrikpfeisanstalten künftig
mit anderen Nahrungsmitteln z. B. auch Fleisch besonders
bedacht werden sollen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen § 3 dieser sofort in
Kraft tretenden Anordnung werden mit Gefängnis bis zu
6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
Dillenburg, den 30. Oktober 1916.
Namens des Kreisausschusses: Der Vorsitzende.

Kartoffeln für Kriegsgefangene.

Die tägliche Verbrauchsmenge an Kartoffeln für Kriegs-
gefangene beträgt von heute ab 1 Pfund mit der Maßgabe,
daß den Schwerarbeitern seitens des Gemeindevorstandes
eine tägliche Zulage bis zu 1 Pfund zu gewähren ist.
Dillenburg, den 27. Oktober 1916.
Der Königliche Landrat.

Ablieferung von Brenneffeln.

Soweit die Herren Vertrauensleute die eingesammelten
Brenneffeln noch nicht restlos abgeliefert haben, werden sie
gebeten, die gebündelten Brenneffeln bis Freitag, den 3. No-
vember d. Js., vormittags von 8 bis 11 Uhr, im Königlichen
Landgestüt Dillenburg abzuliefern. Die Brenneffeln werden
von der Kreisgetreide-Kommission gegen sofortige Bezahlung
entgegen genommen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Herren
Vertrauensleute hierauf besonders aufmerksam zu machen
mit dem Hinweis, daß eine weitere Ablieferung von Bren-
neffeln nicht stattfindet.

Dillenburg, den 30. Oktober 1916.
Der Königliche Landrat.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 30. Oktober 1916.)

Am Bundesratsitz: Dr. Helfferich.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um
3/4 Uhr und teilt mit, daß die Gattin des Präsidenten Dr.
Kämpff gestorben sei und daß der Präsident daher den näch-
sten Sitzungen fern bleiben werde. Das Haus hatte sich von
seinen Plätzen erhoben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung macht Abg. Ditt-
mann (soz. Arbeitsgem.) verschiedene Feststellungen inbezug
auf seine Rede vom Samstag.

Unterstaatssekretär Dr. Helfferich bleibt dabei, daß
der Abg. Dittmann sein Material lieber vorher der Regie-
rung hätte mitteilen sollen.

Auf der Tagesordnung stehen die Berichte des Ausschus-
ses über die politische Zensur und den Belage-
rungszustand. In Verbindung damit wird der vom
Abg. Gröber (Ztr.) eingebrachte Gesetzesentwurf über den
Kriegszustand beraten, damit der Antrag Albrecht (Soz.)
auf Aufhebung des Belagerungszustandes.

Berichterstatter des Ausschusses ist Abg. Stresemann,
welcher auf die schon ausreichend veröffentlichten Verhand-
lungen des Ausschusses näher eingeht. Der Berichterstatter
weist namentlich auf die großen Schwierigkeiten hin, die jetzt
im Kriege den Zeitungen, sowohl den Verlegern, wie den Re-
daktionen, durch die starken Einschränkungen erwachsen seien.
Das Verbot von Zeitungen sei mit den Zwecken der Zensur
nicht zu vereinbaren. Die Zensur habe sich sogar auf die
Wiedergabe der Reichstagsverhandlungen erstreckt und auch
in den Inseratenteil tiefer eingegriffen, als nötig erschien.

Abg. Gröber (Ztr.): Meine Partei stimmt den Kom-
missionsbeschlüssen zu und wird versuchen, ein brauchbares
Gesetz zustande zu bringen. Es fehlt vor allem eine militä-
rische Zentralinstanz als Aufsichts- und Beschwerdestelle
für alle Anordnungen der Militärbehörde, weshalb ich im
Berein mit meinen Freunden einen dahingehenden Geset-
zentwurf eingebracht habe. In die Beziehungen zwischen Re-
gierung und Volk darf sich keine bürokratische Zensur drin-
gen. Es bedeutet eine Schmäherung der kaiserlichen Autorität,
wenn die Militärbehörde über diese verfassungsrecht-
lichen Befugnisse hinausgeht. Es wird auch hinsichtlich der
Ziele die Zensur so gehandhabt, als wenn die kaiserlichen
Erlasse darüber außer Kraft gesetzt wären. (Zustimmung
vom Zentrum.) Das Gouvernment Mainz hat in einem Er-
laß jede Kritik der vom Reichskanzler geleiteten auswärti-
gen Politik untersagt. (Hört! Hört!) Die Übergriffe der
Zensur müssen entschieden zurückgewiesen werden. Wir müs-

sen einer Wiederholung schlimmerer Fälle vorbeugen und
zwar innerhalb einiger Wochen. (Beifall.)

Vizepräsident Dr. Paasche bittet die Redner, sich in
ihrem Material etwas zu beschränken. (Weiterkeit.)

Abg. Ged (Soz.): Dem Belagerungszustand ist jetzt so
ziemlich alles im deutschen Vaterlande unterstellt. Wir ha-
ben jetzt wieder den richtigen Absolutismus, nur wird er et-
was verschiedener gehandhabt. Der Soldat greift hier mit
rauhem Hand in das bürgerliche Rechtsleben ein. Die Folge
davon ist eine Rechtslosigkeit und ein starkes Sinken der
Stimmung. Die Zustände können zur inneren Katastrophe
führen. Redner bringt dann zahlreiche Einzelheiten und
Befugnisse zur Kenntnis; er beschwert sich über ungefe-
hrte Hausdurchsuchungen bei Abgeordneten. Redner kommt
weiter auf die Verbote des „Berliner Tageblatt“ und des „Vor-
wärts“ zu sprechen, die in nichts begründet gewesen seien.
Die Zensur möge den Redaktionen an sich selbst ansetzen.

Abg. Dr. Müller (Meinungen (fortsch. Sp.)): Alle Par-
teien empfinden das Deprimierende des gegenwärtigen Rechts-
zustandes. Das Belagerungsgesetz von 1853 ist ein diktatori-
sches Gesetz schlimmster Art. Das schlechte Beispiel Preußens
hat in Bayern geradezu verhängend gewirkt. Leider
wird nicht einmal vor der Immunität der Abgeordneten Halt
gemacht. Die Behandlung der parlamentarischen Berichte
ist geradezu ein Skandal. Das Vereins- und Versammlungs-
recht ist zu einem Papiertier geworden; alle Schikanen
sind verhehlicht. Die Vertreter der Presse, hochgebildete
Männer, werden von Zensoren wie Schuljungen behandelt.
Die Herren von der Regierung sind eigentlich nur die parla-
mentarischen Prügelknaben der militärischen Zensur. Die
Militär-Diktatur wird zur Gefahr für unser Land.
Der Herr Reichskanzler hat dagegen gar nichts erreicht. Ge-
gen den Buchhandel geht man im Unteroffizierten vor.
In scharfen Worten geißelt Müller-Meinungen den herrschen-
den Bürokratismus, der sich auch in Bayern breit mache.
Nur dem Namen nach bestehe noch Vereins- und Versammlungs-
recht. Rücksichtslos bekämpft man die Vertreter der
Presse, der man doch für ihr Eintreten für die Kriegsän-
leihe dankbar sein müßte.

Abg. Dr. Böttcher (ntl.): Die Handhabung der Zen-
sur ist eines großen aufstrebenden Volkes nicht würdig. In
der Behandlung der ausländischen Presse sind auch große
Fehler gemacht worden. Der Antrag Gröber enthält einen
guten Kern. Eine Zentralisierung würde sicher Nutzen brin-
gen, namentlich Schädigungen des Inseratenteiles der Zei-
tungen vielleicht verbieten können.

Abg. Dr. Köfide (konf.): Auch wir wünschen die Frei-
gabe der Erörterung der Kriegs- und Friedensziele. Bei den
Beyrechnungen mit dem Reichskanzler habe ich den Eindruck
gesehen, daß er darüber doch anders denkt, als Abg.
Scheidemann; die Zensur zwingt uns nicht nur zur Ein-
schränkung einerseits, sondern andererseits auch zur Wieder-
gabe von Gedanken, die wir gar nicht haben. Der offiziellen
Presse wünsche ich auch einen scharfen Zensur. Redner geht
dann ausführliche auf den II-Boot-Krieg und die Stellung
des Admirals von Tirpitz ein, auf den Brief des Grafen
Zeppelin an den Reichskanzler, sowie auf das Verbot der
„Deutschen Tageszeitung“.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Die Bemerkungen des
Abg. Köfide beruhen auf ungenügenden Informationen. Graf
Zeppelin ist Manns genug, seine eigene Meinung auszuspre-
chen, keine oetrolierte. Die Zensur ist keine deutsche Er-
findung, alle anderen Länder haben sie mindestens so scharf
wie wir, insbesondere auch England. Die Zensur ist dort
weit scharfer als bei uns und auch viele Zeitungen wurden
ganz verboten. Wir wollen unsere Eingriffe auf ein Mindest-
maß beschränken. Eine Besserung ist ohne Zweifel in der
Zensur schon eingetreten. (Widerspruch.) Die auswärtige
Politik darf freilich jetzt nicht kritisiert werden, wie im
Frieden. Die deutsche Presse hat in diesem Kriege allgemein
ihre Pflicht getan.

Oberst v. Wiesberg geht auf einen Erlaß über Ge-
brauch der französischen Sprache im Operationsgebiet ein.
Persönlich erklärt Müller-Meinungen, daß er den
Mut des Generals von Bieting nicht angezweifelt hat.
Hierauf tritt Vertagung ein. Nächste Sitzung Dienstag,
31. Oktober, nachm. 3 Uhr. Kleine Anfragen, Zensur und
Belagerungszustand, Bericht des Ausschusses für Handel
und Gewerbe. Schluß vor 9 Uhr abends.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls

Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag
von uns kräftig erwidertes feindliches Feuer.

Bei einem Angriff aus der Linie des Voeyfs-Mor-
val gelang es dem Gegner, seinen Einbruch in unseren vor-
dersten Graben östlich des Voeyfs nach Süden in geringer
Ausdehnung zu verbreitern. An allen anderen Punkten,
an welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts
kam, wurde er blutig abgewiesen.

Auf dem Südufer der Somme wurden das Gefäß Va
Maisonnette und die sich von dort nach Vaches hin-
ziehenden französischen Stellungen in frischem An-
griff durch das aus Berlin und Brandenburg be-
stehende Inf.-Regt. Nr. 359 g e f a h r t, dem die durch Beob-
achtungslieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll
vorgearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offi-
ziere, sind eingebracht.

Front des deutschen Kronprinzen.

An der Nordostfront von Verdun hielt der Beschü-
ßung an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Ein russischer Massenangriff, durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Pustomith und bald darauf auch östlich von Szelow gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

Front des Generals der Kavallerie
Erzherzog Karl.

In den Waldkarpaten und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrschte, abgesehen von Patrouillentätigkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe.

Südöstlich des Rote-Turm-Passes wurden Erfolge hannoverscher und mecklenburgischer Jäger vom Vortage erweitert, mehrere zum verteidigten rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen.

Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden.

Südwestlich des Szurdupasses haben die Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zurückgedrängt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

In der Norddobrudschischen unsere verfolgenden Abteilungen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Mazedonische Front.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Cerna zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an. Im Sperrfeuer, nordöstlich von Belselo durch Gegenstoß, mislang den Angriffen vollkommen. Ebenso vergeblich blieben Vorstöße des Feindes bei Kenali und Gradescica.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 30. Okt. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. Bei Orsova nichts Neues. Südwestlich des Szurdupasses drängte der Feind Teile unserer Gefechtsgruppen um einige Kilometer zurück. Südöstlich des Rote-Turm-Passes (Rote-Turm-Pass) Passes erweiterten wir unsere Erfolge. Nordöstlich von Campolung wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. An der ungarischen Östgrenze ließ die Kampflosigkeit nach.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Pustomith verdrängten die Russen nach kurzem, aber heftigem Artilleriefeuer einen Massenangriff. Ihre Kolonnen brachen teils vor, teils in unseren Hindernissen zusammen. Ebenso scheiterte ein feindlicher Massenangriff bei Szelow.

Italienischer Kriegsschauplatz: Bei ungünstigen Sichtverhältnissen war gestern die feindliche Gefechtsaktivität im Küstengebiet geringer als an den vorhergegangenen Tagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Bei unseren Truppen unverändert.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 30. Okt. (W.B.) Bericht des Generalstabes vom 30. Oktober: Mazedonische Front: Südwestlich vom Prespa-See für uns günstige Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen und Nachposten. Weiter östlich der Eisenbahn Stolica-Verin lebhafteste Artillerietätigkeit. Ein schwacher Angriff des Feindes südlich von Gradescica und ein heftiger Angriff gegen Kenali wurden zurückgewiesen. Im Cerna-Bogen Kämpfe. Unsere deutschen Verbündeten schlugen tagsüber neue starke Angriffe des Gegners bei Belselo durch Gegenangriffe zurück. Der Feind wiederholte mehrere Male seine erbitterten Angriffe auf einer ausgedehnten Front, wurde aber mit blutigen Verlusten für ihn zurückgeworfen. Im Moglenica-Tal und beiderseits des Bardar schwaches Artilleriefeuer. Wir warfen die Serben aus ihren Gräben südlich von Monte. Eine feindliche Gruppe wurde nördlich von Humnita durch Feuer vernichtet. Am Fuße der Belasica Planina

und an der Strumafont schwaches Artilleriefeuer und Gefechte zwischen Erkundungsabteilungen. An der östlichen Küste Ruhe. — Rumänische Front: Es ist nichts Wichtiges zu melden.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Französischer Bericht vom 29. Oktober: Nachmittags: An der Sommerfront erzielten die Franzosen einige Fortschritte in der Gegend Salm-Saillies und in der Gegend von Blaches und machten Gefangene. Nördlich von Verdun dauert der Artilleriekampf ohne Insanieretätigkeit an. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. — Abends: Südlich der Somme griffen die Deutschen nach einer heftigen Beschussung um 3 Uhr nachmittags unsere Stellungen im Norden und Süden von Naumont an, wobei sie brennende Flüssigkeiten verwendeten. Unser Sperrfeuer und Maschinengewehrfeuer ließ alle Angriffsversuche des Feindes scheitern und trieb ihn in seine Ausgrabungen zurück. Nördlich von Verdun blies der Artilleriekampf in den Abschnitten von Hautmont und Douaumont sehr lebhaft. Keine Insanieretätigkeit. Auf dem übrigen Teile der Front war der Tag ruhig. — Orientarmee: Auf dem linken Strumaufer schlugen die Engländer Gegenangriffe der Bulgaren zurück. Im Cernabogen machten die Serben neue Fortschritte. Im Laufe eines glänzenden Kampfes bemächtigten sich die Franzosen des Dorfes Dralova. Weiter nach links zwischen Kenali und Cerna nahm eines ihrer Regimenter ein System feindlicher Gräben. Auf dem linken Flügel hält der Artilleriekampf sehr lebhaft an. Die französischen Batterien riefen eine Explosion in einem Munitionsdepot bei Belucino nördlich von Kiboda hervor.

Englischer Bericht vom 29. Oktober: Nachmittags: Bei den gestrigen Kämpfen nördlich von Vesboens wurden 140 Gefangene gemacht. — Abends: Wir rückten heute früh nördlich von Vesboens weiter vor und nahmen noch einen feindlichen Graben. Der Feind beschloß verschiedene Teile unserer Front südlich der Ancre heftig. Von den anderen Stellen ist außer Feueretätigkeit mit Unterbrechungen und Tätigkeit der Bombenwerfer nichts zu melden. Gestern machten unsere Märier trotz des ungünstigen Windes viele nützliche Erkundungsflüge. Eins unserer Flugzeuge wird vermisst.

Russischer Bericht vom 29. Oktober: Westfront: Am Zusammenstoß des Stabes, einem Nebenfluß des Stochod, in der Gegend der Dörfer Sitowitschi und Rudka Mirnitsa, sowie in der Gegend Belsch machten unsere Aufklärer erfolgreiche Erkundungsflüge. Auf der übrigen Front an verschiedenen Orten Artilleriefeuer und Kämpfe mit Handgranaten.

Kaukasusfront: Westlich von Samsch-Bulac nahmen unsere Truppen zwei türkische Lebensmittellieferanten weg. In Richtung von Amadaban schritten in der Morgenfrühe des 28. Oktober starke türkische Kräfte zum Angriff, den wir nach erbittertem Kampfe zum Stehen brachten. Südlich der Linie Ahmetabad-Ruda-Bulach-Buruschli warfen wir die Türken bis zu dem Dorfe Tula zurück. — Rumänische Front: An der liebenbürgischen Front schlugen wir durch unser Feuer den Feind, der in Gegend von Regre, südlich von Dorna Batra zum Angriff geschritten war, ab. Im Iza-Tal schritten die rumänischen Truppen zum Angriff und trieben den Feind zurück. Sie nahmen dabei 10 Offiziere, 900 Soldaten gefangen. Im Buzu-Tal trieben die Rumänen einen erfolgreichen Angriff vor und nahmen den Berg Colu-Tescher-Pui wieder. Nördlich von Simpolung nahmen unsere Verbündeten, die Rumänen, das Dorf Drest, wobei sie 300 deutsche Gefangene machten, 5 Maschinengewehre und 2 Bombenwerfer erbeuteten. Im Otuztale drangen die Rumänen 10 Meilen nördlich von Solotnik vor. Der Feind, dessen vorbereitete Abteilungen gegen Tirgu-Julius im Iza-Tal vorgezogen waren, wurde durch die herbeigeeilten rumänischen Truppen geschlagen und entfloht in die Berge. Die Rumänen nahmen hier 900 Bayern gefangen und erbeuteten zwei Batterien Gebirgsgeschützen und 11 Maschinengewehre. An der Dobrubtschafont im Laufe des 28. Oktober keine Veränderung.

Rumänischer Bericht vom 29. Oktober: Nord- und Nordwestfront: Bei Fuhghes und Bica Artillerietätigkeit. Im Trotus- und Iza-Tal und an der Grenze bei Brancea nichts Neues. Im Buzu-Tal verdrängte schlechtes Wetter die Kampfaktivität. Bei Tabladu, Brasova und Prebelsu ist die Lage unverändert. Im Pruboda-Tal hielten wir durch Sperr-

feuer einen Angriff des Feindes an, der über Kiboda und Ballui vorrückte. Wir besetzten den Berg Angin. Der Angriff gegen das Zentrum und den linken Flügel machten auf dem rechten Flügel Fortschritte. Südlich des Iza-Tales greift der Feind mit starken Kräften an. Der Feind ist noch im Gange. Im Iza-Tal verfolgten wir in der Folge der Offensive den Feind, der sich zurückzieht. Wir nahmen noch 10 Offiziere und 200 bayerische Soldaten zu Gefangenen. Unterleutnant der Reserve Patrascoiu erbeutete mit einer Einheit, die er befehligte, zwei Batterien 75-Millimeter-Geschützen vom 21. bayerischen Artillerie-Regiment. Die Geschütze wurden sofort gegen den Feind gewandt und leisteten große Dienste. Wir nahmen noch 4 Maschinengewehre und viele Munitionskisten. In der Gegend von Orsova griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung in Richtung auf Barjul an, wurde aber abgeschlagen. Südfront: Die Lage ist unverändert.

Italienischer Bericht vom 30. Oktober: Im Dognosotale (Wissio) haben wir einen feindlichen Angriff zurück auf den Nordhängen des Col Bricon abgeschlagen. Im Hochcordebole besetzte eine unserer Abteilungen südlich von Setisio durch einen Überfall eine vorgeschobene Stellung, in der sich darauf ein leibhaftiger Gegenangriff des Feindes widerstand. Auf dem Hochbut und an der Front in den Dolomiten lebhafteste Artillerietätigkeit. Man meldet einen ungewöhnlichen Verkehr von Zügen, die in den Bahnhöfen von Opicina, Nabresina und Tostogiallo ankommen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Basel, 30. Okt. Daily Telegraph meldet aus Saloniki, die Sarraï-Offensive sei vorzeitig zum Stillstand gelangt, da sich bei Monastir starke feindliche Verstärkungen zeigten, die auf eine große Offensive des Feindes hindeuteten. Die Armee Sarraï bliebe jedoch gerüstet.

Der Krieg zur See.

Athen, 30. Okt. (W.B.) Der Dampfer „Angelika“, mit Freiwilligen nach Saloniki unterwegs, wurde verhaftet. Kopenhagen, 30. Okt. (W.B.) Meldung des dänischen Bureaus. Der Dampfer „Hylland“ setzte in Frederikshavn die Besatzung des norwegischen Dampfers „Stenshoi“ an Bord, der mit Eisen und Holzmasse von Göteborg nach Hull unterwegs war, und in der Nordsee versenkt wurde. Er sank innerhalb 5 Minuten. Das Tauchboot schleppte die Besatzung mit der Besatzung vier Stunden lang, worauf es sie an Bord des schwedischen Dampfers „Dorothea“ brachte. Von ihm übernahm „Hylland“ die Besatzung bei Stagen.

Kristiania, 28. Okt. (W.B.) Wie „Nitenposten“ erzählt, ist ein deutsches Tauchboot gestern früh 4 Uhr in Helsingfors mit 23 Mann Besatzung des englischen Dampfers „Pola“ eingetroffen, der 30 Meilen nördlich von Nordkap am Donnerstag 3 Uhr versenkt worden war. „Pola“ war mit Kohlen von Kewasle nach Alexandria unterwegs und ist 3500 Tonnen groß.

London, 30. Okt. (W.B.) Der russische Segler „Angersoll“ und der dänische Dampfer „Sif“ wurden versenkt. Außerdem ist der russische Dampfer „Kiew“, von Archangelsk nach Leith unterwegs, bei Kattah auf Strand gelaufen. Er ist gänzlich verloren. 22 Fahrgäste und 62 Mann wurden gerettet, 7 werden vermisst.

London, 30. Okt. (W.B.) Lloyd's meldet, man glaube, daß der Dampfer „Marina“ (5204 Tonnen) versenkt worden ist.

Amsterdam, 30. Okt. (W.B.) Der niederländische Dampfer „Sector“, der aus Buenos-Aires hier angekommen ist, brachte den Kapitän und 10 Mann des norwegischen Seglers „Regina Skien“ mit, der mit einer Ladung Grubenholz auf dem Wege nach England am 23. Oktober von einem deutschen U-Boot in Brand gesteckt und versenkt worden war.

Stockholm, 30. Okt. (W.B.) Meldung des schwedischen Telegraphenbureaus. Aus Geste wird berichtet, daß das Motorschiff „Elb“, das am 22. Oktober von Degerfors nach Raum in See gegangen war, von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist. Die Besatzung wurde gerettet. Ferner wurde der Schooner „Ellen“, der mit Grubenholz nach England unterwegs war, in der Nordsee von einem deutschen U-Boot versenkt. Die Besatzung wurde in Norwegen gelandet.

Die Engländer nicht herankommen, denn das Wasser war höllisch feicht in der Nacht. Aber sie konnten doch noch zählen, wie einer nach dem andern sein blinkendes Wasserinstrument unter dem Arme auf Land übertrat. Und dann wurde es ganz still und dunkel in der Straße von Messina. Nur die Funkenapparate hatten Arbeit. Der englische Admiral besaß seine Kapitäne auf den „Gigantic“ und ließ ihnen eine mit Borwürfen reichlich gewürzte Rede. Die Rede dauerte wenigstens eine halbe Stunde, und die Hitze und Herabfart der Kapitäne beanspruchte noch mehr als eine Stunde. Und das war der zweite schwere Fehler, den der englische Admiral an diesem Abend machte. Denn mit der reichlichen Stunde, welche die deutschen Schiffe bis zur Entdeckung ihrer Kriegslage schon an Vorprung hatten, gab die Verfolgung aufzunehmen, da jagten die „Göben“ und die „Breslau“ bereits Vordampfer voraus mit Kurs Ost zu Süd durch das Mittelmeer.

Als die Glocke zum zehnten Schläge ausholte, wurde Mister James Brown in seinem Turmzimmer unruhig. Warum zum Teufel war nichts zu hören?! Kein Kanonenschuß und auch nicht die Explosion eines Torpedos. Warum machten die englischen Schlachtschiffe keine saubere Arbeit?! Mister James Brown prüfte Beklemmungen und funkte das englische Admiralschiff an, warum die Deutschen noch nicht niedergeschlagen wären.

„Weil ihr ein dreifacher Narr seid“, kam die Antwort zurück. „Unser Admiral ist fuchsteufelswild, und ihr haltet mit euren faulen Meldungen die Hauptschuld.“

Da legte Mister James Brown betrübt den Hörer fort und setzte die Station auf Ruhe. Und überlegte schwer, wie er diese bittere Pille wohl dem englischen Konfö von Messina beibringen könne.

Was Mac Conon am nächsten Tage gesagt hat, soll hier nicht wiederholt werden, umso weniger, als es nur zum geringsten Teile druckfähig ist. Recht viel Arbeit hatte gegen der deutsche Konfö so selten Ort. Bei dem fänden sich im Laufe des Tages im allmählich einige 40 Mann in blauen Matrosenanzügen mit russischen Instrumenten ein, wandelten sich mit behördlicher Hilfe in harmlose Touristen und traten in einzelnen Gruppen die weite Reise nach Norden an.

„Sie sind durch!“ Mit diesen drei kurzen Worten kündete der deutsche Admiralsstab 24 Stunden später den gelungenen Ausbruch aus der Straße von Messina. In London aber wurde ein englischer Admiral vor Kriegsgericht gestellt. (Fortsetzung folgt)

Der „Eiserne Halbmond“

Kriegsmarinieroman von Hans Dominik.

Copyright 1916 by Carl Dunder, Berlin.

Nachdruck verboten.

5. Fortsetzung.

Das Radiotelegramm von Mister James Brown erreichte die beiden Schlachtschiffe am nördlichen Ausgang der Straße von Messina und die drei Kreuzer am südlichen Ende. Es bestätigte nur die eigenen Beobachtungen der Engländer, denn in der stillen Sommernacht war die rauschende Musik ja über viele Seemeilen hin auf dem glatten Meeresspiegel zu vernehmen. Enger schlossen sich die beiden riesenhaften Dreadnoughts am Nordende der Straße zusammen, jedes Geschütz geladen, in jedem Rohr einen Torpedo schußbereit. In dem Augenblick, wo die deutschen Schiffe hier auftauchten, mußten sie von einem vernichtenden Eisenhagel überschüttet werden, mußte ihnen die Luft am Aufzittern wohl vergehen.

Aber Mister Brown hatte wohl recht. — Die Deutschen schienen wirklich übergeschnappt zu sein, denn ihre Kapellen spielten unentwegt die Nationalhymne weiter. Die Schlachtschiffe im Norden vernahmen die rauschende Weise nicht allein. Vom Süden her stiegen jetzt die drei Kreuzer auf das Funkentelegramm hin in die Straße von Messina, und auch dort wurde die Musik vernommen.

„Hallo, Sir!“

Atemlos und viel aufgeregter, als es sich für einen richtigen Schotten ziemt, kam Mac Duren, Raat und Hauptmann auf seiner Großbritannischen Majestät Schlachtschiff „Cassandra“ zum Wachoffizier gelaufen.

„Hallo, Sir! Auf Nachbordsseite habe ich eben jetzt irgendwas Großes, Dunkles nach Süden fahren sehen.“ Der Wachoffizier befahl sich den Meldenden von oben bis unten. Dann entschied er kurz und bündig:

„Der ... Unfug, schert euch auf euren Posten!“

„Aber ich hab's doch gesehen“, beteuerte der Mann noch einmal. „Gerade am Nachbord, zwei Seemeilen vom Schiffe totrecht ab.“

Der Wachhabende wurde ungemüht. „Mann, ihr seid das größte Hornvieh in den Vereinigten Königreichen. Zwei Seemeilen Nachbord kann überhaupt nichts mehr sehen. Da hat das große Erdbeben alles zerrissen und verschüttet. Wartet ihr nun, daß ihr Gespenster seht!“ „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt!“ Hingab die Töne mächtig denn je über das Wasser zum englischen Schiff hinüber.

„Marsch, auf deinen Posten, du Narr!“ schloß der Wachhabende kategorisch die Unterhaltung.

Mit halber Kraft steuerten die drei Schlachtschiffe nordwärts, und gerade, als ob sie sie necken wollte, flatterte die Musik bald näher und bald ferner vor ihnen über das Wasser hin. Mac Duren rief sich die Schläfen, als ob sie ihm schmerzten.

„Was ich gesehen habe, das habe ich gesehen! Und wenn dort kein Schiff fahren kann, dann ...“

Mac Duren erschrak bis ins Innerste, denn wie viele seiner Landsleute war er durch und durch abergläubisch, glaubte an das zweite Gesicht und mancherlei anderes.

„Dann waren's Gespensterschiffe“, sinnierte er weiter. „Wer weiß, vielleicht pflügte der Untergang der deutschen Schiffe, der kommende Tod von Hunderten von blühenden Männern, der gewaltsame Tod, hier schon vor. Vielleicht waren es schon die Schienen der dem Untergange geweihten Schiffe ... oder ... neuer Schreck erfaßte den Schotten — vielleicht mußten auch englische Schiffe, vielleicht die „Cassandra“ daran glauben; vielleicht hatte Mac Duren seinen eigenen Sarg dort vorbeifahren sehen! Sein Offizier hatte doch so bestimmt behauptet, daß dort überhaupt kein reelles Schiff durchkommen kann.“

Immer lauter ertönte die Musik. In fast greifbarer Nähe schien sie zu sein. Von Minute zu Minute mißte man jetzt auf die deutschen Kriegsschiffe stoßen. Aber jetzt ... das war merkwürdig, wie stark die Deutschen nach Nachbord abgogen. Die mußten doch bei Cangieri oder spätestens bei Le Canto auf den Strand rennen. Unsicherheit entstand bei den englischen Kommandanten; plötzlich, es wußte später niemand, wer es zuerst gesehen, blitzte die Scheinwerfer durch die wabenförmige Nacht. Erst die von den Panzerkreuzern und dann die von den Linien Schiffen. Alle fünf Panzer hielten jetzt im dichten Halbkreis die Nacht von Cangieri umstellt, aus welcher noch die Klänge der Musik drangen. Eben noch „Deutschland, Deutschland über alles!“ und nun plötzlich ein Potpourri der vorwiegend englischen Gassenhauer. „Ein alter Hund ist ein alter Hund und kann nicht mehr wie ein junger Hund ...“ war noch das mildeste, was aus der Nacht hinaus über die Straße von Messina klang. Und als sich das Licht von zehnteckigen Scheinwerfern gerade auf eine Stelle der Küste konzentrierte, da sahen die scharfen Augen der englischen Ausgucker gerade noch, wie die Musikanten nach vollbrachter Tat aus einer kleinen weißen Motorbarasse gelaufen ans Land kletterten. Just aus einer solchen Barasse, wie sie die großen deutschen Kreuzer als Weiboot zu führen pflegen. Alzu dicht kom-

Der Kaiser.

Ein neues Kriegsamt.
 Berlin, 30. Okt. Die Abendblätter melden: Mit der
 Errichtung des preussischen Kriegsministeriums erfolgt zu-
 gleich die Errichtung eines neuen Kriegsammtes, das
 dem Kriegsministerium angegliedert wird. Zu den Auf-
 gaben dieses Kriegsammtes gehört die Beschaffung von Roh-
 material zur Herstellung von Munition und anderem Kriegs-
 material. Als Leiter des Kriegsammtes ist der bisherige Chef
 des Kriegernährungsammtes aussersehen. Seit dem
 1. Jan. 1870 ist der Vorstand dieses Amtes an.

Ein neues Kriegsamt.

Gegenmaßregeln gegen Rußland.
 In. D. Ost. (W. V.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter der Ueberschrift: „Gegenmaßregeln gegen die völkerrechtswidrige Behandlung deutscher Gefangener in Rußland“: In der letzten Zeit erfolgten Veröffentlichungen über unsere Kriegsgefangenen in Rußland, welche in unseren Deutschlands und des neutralen Auslandes. Bei diesen Veröffentlichungen ist darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Regierung unter Anahme der Gegenmaßregeln die unverzügliche Abstellung der Mißstände und die sofortige und energische Durchführung der Maßnahmen zur Besserung der Verhältnisse, in denen unsere Gefangenen in den russischen Gefangenenlagern sich befinden, forderte. Der der russischen Regierung gegenüber ist nunmehr abgelaufen, ohne daß auf die von uns bisher eine befriedigende Antwort erfolgt wäre. Der russischen Regierung hat daher vor einigen Tagen die Anzahl russischer Offiziere, die bei uns in Gefangenschaft unterworfen werden. Diese Vergeßlichkeit der deutschen Forderung nachkommt.“

Zonderfriensoegverichte.

Amham, 30. Okt. (W.B.) Der „Nieuwe Rotterdamsche“ merkt, daß holländische Firmen, welche Schiffe mit deutschem Material reisen, auf die deutsche schwarze Liste kommen würden. Auf diese Meldung teilt das Blatt mit, es habe sich an die Reparatur-Einrichtungen in Holland angeschlossen, sie würden auf die deutsche schwarze Liste kommen, wenn sie irgend ein norwegisches Material, gleichgültig, ob sie dabei deutsches Material verwenden oder nicht. Für Schiffe dänischer oder schwedischer Nationalität müsse vor Beginn der Reparatur eine Genehmigung der deutschen Behörden eingeholt werden.

Eine deutsche schwarze Liste.

Zum Tode Voelckes.
 H. M. Osn. Der Vater des Hauptmanns Voelcke
 telegraphirte von Hindenburg, Ludendorff und
 der Luftstreitkräfte Oberstleutnant Thomson er-
 theilte dem unter so traurigen Umständen erfolgten
 auch mir bekannten und von mir so ge-
 sage ich Ihnen den Ausdruck meiner aller-
 nahme. Die Fliegertruppe verliert ihren
 Kampfstieger, der dem Heere unergleichlich
 In der Depeche des Oberstleutnants Thomson
 Fliegertruppe hat ihren Meister an Künigkeit
 verloren. Er wird ihr Vorbild bleiben. Ihm
 wird das heisse Bestreben aller deutschen

Sum Tode Voeldes.

Norwegen und der Tauchbootkrieg.

Brittisches Gehent.
London, 29. Okt. (B.B.) Lord Sydenham richtete im Oberhaus an die Regierung eine Frage über die Torpedierung des „Stephano“ und anderer britischer und neutraler Schiffe durch das Tauchboot „53“. Der Redner fragte, ob die Torpedierungen in Uebereinstimmung mit den deutschen Zusagen wären. Er führte eine Erklärung des

Britishes Gehent.

Numänien vor der Katastrophe.

Rumänien vor der Katastrophe.

Stockholm, 30. Okt. Das rumänische Hauptquartier wird in die Moldau südlich von Botoschani verlegt. Diese Maßnahme ist durch das Verlangen der verbündeten Heeresleitungen veranlaßt, die dadurch einen stärkeren Einfluß der russischen Armeeleitung auf die rumänische Kriegsführung erzielen wollen. Das Gefangenenergebnis von Oloneita ist ebenfalls in die Moldau südlich von Iassy überführt. Auch ein Teil der Bufarester Entente-Presse befindet sich im Umzuge. Die amtlichen Blätter erscheinen wegen der Umzugsvorbereitungen in ganz kleinem Format; sie beschränken sich auf ganz kurze Andeutungen. Die Zeitung „Vittorul“ erklärt: Der Feind hat in den Karpathen an allen Fronten große entscheidende Erfolge.

Griechenland.

Griechenland.

Aus dem fernen Osten.

Die Basler Nachrichten
Musikale Stimme wird aus

Kleine Mitteilungen

0. Dft. (28.8.) Der Ratte

Tagesnachrichten.

30. Okt. Für Unterstützung

Eokales.

ungen. 23.

— Verbilligung der Stoffe. Infolge der Ma-
gen aber die hohen Preise der von der Kriegswirtschafts-
Aktien-Gesellschaft, Geschäftsabteilung der Reichs-
Kleidungsstelle, in den Verkehr gebrachten Stoffe hat sich,
wie der „Konfektionär“ mitteilt, diese Gesellschaft bemüht,
eine Verbilligung der Stoffe für die Verbrau-
cher herbeizuführen. Da sie die jetzt in ihrem Besitz be-
findlichen Stoffe selbst verhältnismäßig teuer eingekauft hat
und das Reich nicht nur die Selbstkosten zurückzahlen muß,
sondern auch von den Erträgen der Stoffe die Verwal-
tungskosten zu decken hat, so konnte eine einfache Herab-
setzung der Preise nicht erfolgen, sondern es mußte ein an-
derer Weg gesucht werden, um eine Verbilligung dieser Stoffe
herbeizuführen. Infolge dessen ist beschlossen worden, die
Aufschläge, die den Lieferantenverbänden beim deren Mit-
gliedern bisher zugebilligt waren, herabzusetzen. Bei den
Hauptgruppen von Stoffen soll fortan der Tuchfabrikant
die Ware mit einem Aufschlag von 5 i. H., der Grobist eben-
falls mit einem Aufschlag von 5 i. H. und der Konfektionär,
anzugsgleichgültig, ob er vom Fabrikanten oder Grobisten
die Ware bezieht, mit einem Aufschlag von 5 i. H. bei einem
Gesamtbezug von mehr als 500 Meter im Jahr weiter ver-
kaufen dürfen. Mit Rücksicht auf kleinere Konfektionsbe-
triebe und Schneider ist zugebilligt worden, daß ein Ver-
arbeiter, der weniger als 500 Meter im Jahre gebraucht,
einen Aufschlag von 10 i. H. nehmen darf.

Provinz und Nachbarchaft.

Frankfurt, 30. Okt. Das Milchmädchen Margarete Müller gehau, die 22-jährige Tochter des Milchhändlers Müller, wurde heute in der Nacht von einem Unbekannten ermordet.

Wiesbaden, 30. Okt. Dieser Tage überbrachte ein
Landwirt der Nachbarschaft einen

Merzblatt

Meriblatt

1. Stöße und überse die Kartoffeln nicht, denn jede Druck-
le gibt leicht Anlaß zur Fäulnis.

3. Bestichte die Kartoffeln jede Woche mindestens ein-
mal gründlich und beide Seiten.

werden können. Lege einige Querkölzer unter die
e. Reicht eine horizontale Stange, um die

erhoben zu lagern, so lege in einem Gefäß

es nur an frostfreien Stunden in der Mittagszeit.

Keller nicht unter $+3$ Grad sinkt und nicht über

Reime nicht weiterwachsen, vielmehr entferne sie be-

Wasser einen Eßlöffel Essig zu, die schwarzen Beiden her-

13. ad 2. 24.

Einige Beispiele der Sprache

...

Der ein Wagen der einen Linie in den Anhänger-Wagen der anderen, der sich nach in der Kreuzung befand, über die der Vorderwagen schon hinaus war. Der Anhänger-Wagen wurde durch den Stoß gehoben und umgeworfen, von den Insassen wurde eine Person getötet und 11 verletzt, davon 6 schwer.

Haag, 31. Okt. (T.U.) Lord Newton teilte im Oberhaus mit, daß auf 10 auszutauschende Deutsche ein Engländer kommen werde und daß mit den in den Konzentrationen internierten Deutschen im ganzen 7000 Gefangene hinübergeschickt werden. Der englische Vorschlag erfolgte am 16. September und wurde ohne Einschränkung von der deutschen Regierung am 20. Oktober angenommen, die nur aus Menschlichkeitsgründen bedauerte, daß England beiden Seiten die Zurückhaltung von nicht mehr als 20 Personen, angeblich aus militärischen Gründen zur Bedingung machte.

Berlin, 31. Okt. Unter den durch die Einnahme von Konstantinopel Zentralmächten in die Hände gefallenen großen Petroleumvorräten befinden sich laut Berl. Vorkanz. solche, die die Rumänen bereits an verschiedene Entente-Länder verkauft hatten und wofür sie, trotzdem die Lieferung noch nicht erfolgt war, bereits 75 Proz. der Zahlungen durch telegraphische Anweisungen erhalten hatten.

London, 31. Okt. In einem Leitartikel schreibt die Times: Die Tätigkeit Deutschlands zur See beschränkt sich nicht auf gelegentlich verbotenes Aufsuchen von Torpedojägern. Die U-Boot-Kampagne hat vielmehr einen Umfang angenommen, über den die Admiralität uns nur sehr wenig erzählt oder nur auf eine Weise, die das Publikum wenig kläger macht. Die deutschen U-Boote haben in der letzten Zeit zweifellos sehr an Zahl zugenommen, sowohl in der Nähe Englands, als auch in den entfernteren Gewässern. Es wäre zwecklos, die Tatsache zu verheimlichen, daß die U-Boote unserer Schiffe beträchtlichen Schaden zufügen und daß die Behauptung der Admiralität, sie sei der U-Boot-Gefahr größtenteils Meister geworden, nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Die trübe Annahme, daß Deutschland nicht imstande sein werde, eine große Zahl neuer U-Boote zu bauen und daß es nicht genügend geübte Mannschaften dafür aufbringen würde, ist völlig gestraft. Die deutschen U-Boote sind jetzt größer, rascher, zahlreicher und stärker bewaffnet als früher. Jeder Mensch würde froh sein, wenn die Organisation der Admiralität gegen die U-Boot-Gefahr in demselben Maße verbessert worden wäre.

Von der Schweizer Grenze, 31. Okt. Ein Streik der Straßenbahn-Angestellten in Paris hat sich auf das Seine-Departement ausgedehnt. In Paris kam es zu vielen Zusammenstößen der Ausständischen mit der Polizei. Nur wenige Straßenbahnlinien verkehren, unter Bewachung von Polizei. Der Streikaufruf ist vom Arbeitsminister und dem Minister des Innern empfangen worden.

Genf, 31. Okt. (T.U.) Um dem empfindlichen Mangel an modernen Hochsee-Patrouillenschiffen abzuhelfen, hat, nach einer Meldung des Matin, die Entente bei amerikanischen Reedereien 200 solcher Schiffe von je 100 Fuß Länge, mit Dieselmotoren zu 500 PS, bestellt. Der Preis beträgt 150 000 Dollar für jedes Schiff.

Stockholm, 31. Okt. Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ drahtet der Korrespondent der „Daily Chronicle“ in Stockholm seinem Blatte: Der schwedische Minister des Aeußern, Wallenberg, habe ihm eine Mitteilung über die schwedisch-englischen Beziehungen gemacht, die eine Veröffentlichung bestimmt sei. Die schwedische Regierung, so schreibt der Korrespondent, hat sich bisher geweigert, über Ein- und Ausfuhr mit England ein allgemeines Abkommen zu schließen. Wallenberg machte Anspielungen über die bevorstehende Aenderung in der Politik Schwedens. Er erklärte, Schweden hat immer freundschaftliche Gefühle gegenüber England gehegt und so wird es bleiben. Wir hoffen dennoch, daß wir jetzt so weit gekommen sind, daß verschiedene Schwierigkeiten beseitigt werden können. Man solle dessen eingedenk sein, daß Schweden nicht gezwungen werden kann. Es wird sich nicht von einem Druck beherrschen lassen. Man darf das Schweden nicht zimmern.

Berlin, 31. Okt. Mit Vorbehalt verzeichnen verschiedene Blätter das Gerücht über die bevorstehende Ernennung des russischen Marineministers zum Nachfolger Stürmers.

Lugano, 31. Okt. (T.U.) Wie Secoso meldet, behauptet die bulgarische Regierung, daß sie genügend Mannschaften bestimme, nur an Kanonen und Munition sei Mangel eingetreten. — Ueber den Erfolg der eingeleiteten Gegenoffensive herrsche größter Optimismus.

Literarisches.

Hindenburg. Von Hans Winter. („Volksschriften zum großen Krieg“, Nr. 92/93.) 20 Bf., 10 Stk. 1,50 Mk., 100 Stk. 11,50 Mk. Berlin B. 35, Verlag des Evangel. Bundes. In der Reihe der viel gelesenen „Volksschriften zum großen Krieg“ ist jetzt zum 69. Geburtstag des Siegers von Tannenberg ein Hindenburg-Buch erschienen. An seinem Teil will das Büchlein Freude in die Herzen pflanzen, die Siegeszuversicht stärken und überall, wo deutsche Herzen schlagen, einigend wirken im Zeichen Hindenburgs.

H. D. Legel herausg. Schriftleiter H. Sattler, Dillenburg.

Es gingen Spenden ein: Durch Klub in Dillenburg 8 Mk., Frau Kommerzienrat Grün, Erlös für Goldfaden 208,50 Mk., durch Hauptlehrer Müller, Alendorf, Erlös für Brenneffeln 3,92 Mk., Erlös für Papierfammlung 15 Mk., Erlös für Granatensammlung 2,05 Mk., Landrat v. Biebowitz, Berlin 500 Mk., Beitrag der Brenneffelsammlung Halbeseele 3,65 Mk., von den Schulkinder in Langenaubach gesammelt durch Hauptlehrer Müller 4,50 Mk., durch denselben Erlös der Brenneffelsammlung 7 Mk., R. R. durch Diskontogesellschaft 3000 Mk., ferner Beiträge aus Weilsheim 1 Mk., Straßensbach 31,60 Mk., GutsMuths 41,50 Mk., Arborn 22,80 Mk., Rodenbach 5 Mk., Driedorf 22,20 Mk., Lindorf 28,75 Mk., Sörsbach 25 Mk., Oberroßbach 2 Mk., Gail, Schmelzer des Zweigvereins vom Roten Kreuz.

Die Freibrot-Ausgabe fällt Mittwoch aus und wird ersatz dafür Samstag Nachmittag in der bekannten Reihenfolge, wie auf der Karte angegeben. Dillenburg, 31. Okt. 1916. Der Magistrat.

Schuhmacher-Gesellen

sucht (2920) Robert Brandenburger, Dillenburg, Hintertg. 27.

Polzwaren-Haus Seldel,

Siegen

Fernruf 341

Cölnerstraße 60.



Leipzig 1918



Leipzig 1918

Mitglied des Verbandes selbständiger Kürschnermeister für Rheinland und Westfalen.

Grösstes Spezial-Geschäft

Polzwaren: Eigene Anfertigung in allen feinen und edelsten Fellarten sowie sämtliche Mode-Pelze und Muffe in sehr grosser Auswahl und jeder Preislage.

Herrnhüte: Plüsch, Haar, Woll und Loden-Hüte.

Mützen: Für Damen, Herren, Knaben und Mädchen. Stets das Neueste vom Einfachsten bis zum Feinsten.

Schirme, Stöcke und Kravatten, Wäsche und Handschuhe.

Sämtliche Sachen ohne Bezugsschein.

Rollfilm-Kamera 909 fürs Feld
Für Schüler, SchülerInnen, Wandervogel usw.
Einfache, aber beste Arbeit mit guter Linse.
3 Größen 6x6 6x9 6 1/2 x 11
13.50 16.50 20.00
H. Schmeck, Photohaus, Siegen, Bahnhofstr. 12.

Tüchtiger Fuhrmann
für 2 Pferde gegen hohen Lohn gesucht. (2951)
Herborner Pumpenfabrik, Herborn.

100 Erdarbeiter

für Baustelle Werderhof und Osnabrück sofort gesucht.
Arbeitszeit täglich 11 Stunden und mehr. Stundenlohn bis 0,70 Mk. Schlafstelle und Baufläche vorhanden.
Wilh. Badde, Baugeschäft, Iserlohn.

Tücht. Handformer für Maschineang.
bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht. (2933)
Herborner Pumpenfabrik, Herborn.

Kaufe
jeden Posten 2953
Ziegen
Angebot Wagner, Viehhandlung, Frankfurt/Main, Tel. Hanja 6020.

Rote Kreuz-Lose
A. M. 3. 53. 17851 Goldgew.
Ziehung 3. und 4. Nov.
Hauptgewinn 100000 50000
30 000 M. bares Geld.
Nürnberg. Geld Lose
A. M. 3. 30. 4836 Goldgew.
Ziehung 22 u. 23. Nov.
Porto 15 Pf., jede Liste 20 Pf.
versendet Glücks-Kollekte
Hoh.Daecke, Kreuznach

Junger Mann
mit guten Schulzeugnissen als
Vehrling zum baldigen Eintritt auf unser kaufmännisches Büro gesucht.
Frank'sche Eiswerke
G. m. b. H.
Adolfshütte, Niedersfeld
(Dillkreis)

Ca. 1500 Obstabäume
von 30 Bf. bis 1,50 Mk.,
auch einige Handert
Berebelungen
hat abzugeben 2967
Franz E. Hofeinz,
Hauptstraße 25.
Abiturienexamen
Vorbereitung von Damen u. Herren
Pädagogium Gießen (Ob.-Hessen.)

Mittwoch, den 1. Nov.
Glartoffeln
Ausgabe am Güterbahnhof
gegen Barzahlung in kleinen
Mengen an diejenigen Familien,
die zur Zeit Glartoffeln nicht besitzen, und zwar
für die Hausaltungen mit
den Anfangsbuchstaben:
A — G. 8 — 10 Uhr vorm.
H — O. 10 — 12 „
P — S. 1 — 3 „ nachm.
T — Z. 3 — 5 „

Ferner wird in derselben
Zeit u. Reihenfolge in den
städt. Verkaufsstellen u. hies.
Geschäften

Margarine
gegen Abschnitt No. 57 der
Lebensmittelliste abgegeben.
Auf jeden Abschnitt entfallen
50 Gramm. Preis 2 Mk.
pro Bfd. Für alle Kauf-
berechtigten ist genügend
Vorrat vorhanden.
Dillenburg, 31. Okt. 1916.
Der Magistrat.

Särge,
hiesern, eiche, Zinkfarg
stets auf Lager.
Franz Krauskopf,
Maibachstraße 7.
Ueberrahme von Leichen-
Transporten.

Wir suchen sofort für unser Büro
einen hauptsächlich in Buchhaltung sowie den
samten Büroarbeiten erfahrenen tüchtigen militärischen

Herrn oder Dame.

Angebote, auch kriegsbeschädigter Herren, erbitten
Holländische Zentrale Osnabrück

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 13. November d. J., um
1 Uhr, an die hiesige Holzversteigerung angeschlossen
kommt in der Gastwirtschaft Kreyer in Ströden
folgendes Nutzholz aus dem Gemeindefeld Wiesenbach
(Kreis) zur Versteigerung:

Los 1 Dist. Eschenburg u. Grebedor:
Los 2 do. 20 fm. Fichtenstämme
Los 3 Dist. Eibersheim 50 fm. Fichtenstämme
Los 4 do. 100 fm. Fichtenstämme
Los 5 do. 180 fm. Fichtenstämme
Los 6 do. 250 Fichtenstämme
Los 7 Dist. Winthain (Fichte u. Kiefer) 10 fm.
Los 8 do. 30 Fichtenstämme
Los 9 do. 50 Fichtenstämme
Los 10 Ganzes Revier (Nadel-Schichtholz) 50 fm.
Für die geschätzten Massen wird eine Gewehr-
gegeben. Weitere Auskunft erteilt der Unterzeichnete
der Königl. Forstverwalt. Wiesenbach, den 31. Oktober 1916.
2965 Geierich, Bürgermeister

Danksagung.

Für die uns bei dem Hinscheiden unserer
lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Caroline Dehner

bewiesene Teilnahme, insbesondere für die Kräft-
spenden und das Grabgeleit sagen wir herzlich
Dank.

Karl Dehner und Familie.

Eschenbach, 31. Oktober 1916.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
Nacht 12 1/2 Uhr meine liebe Mutter, unsere treu-
sorgende Großmutter, Schwägerin und Tante

Fran Elisabeth Leug

geb. Fey

nach längerem Leiden im 79. Lebensjahr zu sich
in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Heinrich Gustav Leug
Martha Leug
Paula Leug.

Donsbach, den 31. Oktober 1916.
Die Beerdigung findet statt Donnerstag Nach-
mittag 2 1/2 Uhr.